

# Unverhofft kommt oft!

In Zusammenarbeit mit [sweet\\_honeymoon!](#)

Von melhilwen

## Kapitel 30:

In den drei Elbenreichen tobte der Kampf schon seit Stunden und langsam wurden die Gegner von den Elben zurückgedrängt.

Serenity hatte es immer noch nicht geschafft den Ring zu ergattern, noch war Elrond zu stark für sie. Gelaugweilt saß sie am Rande des Schlachtfeldes und trank ein Glas Rotwein.

Das dauerte einfach zu lange...

Ungeduldig sprang sie auf und knallte das Glas auf den Tisch, sodass etwas von dem roten Getränk über den Rand schwabte.

~\*~\*~

Auf dem Weg zu der Herberge sämtlicher Elbenfrauen und deren Kinder entdeckten sie Haldirs Brüder Rumil und Orophin auf dem Schlachtfeld. Sie änderten ihren Plan und eilten auf die beiden zu, um sie im Kampf gegen die vielen Orks, die sie gerade umzingelt hatten, zu unterstützen. Doch bereits wenige Sekunden später wurden die beiden ebenfalls angegriffen.

Sie zogen ihre Schwerter und steckten all den Zorn und die Wut in die Angriffe. Rücken an Rücken erstachen sie Dutzende der Biester.

Langsam näherten sie sich so Haldirs Brüdern, die sich, bereits 'etwas' außer Atem, zu ihnen durchkämpften. Von andauernden Angriffen unterbrochen, wandte sich Rumil zu den beiden um, rammte einem Ork zwischendurch sein Schwert in den Bauch und meinte dann, heftig keuchend: „Habt ihr die zwei schon in Sicherheit gebracht? Macht euch keine Sorgen, Galadriel kümmert sich schon um sie.“ Mit bitterer Miene warf Haldir ihm einen Blick zu, der ihm bedeutete, in der nächsten Zeit lieber den Mund zu halten. Schweigend kämpften sie Seite an Seite weiter, bis sich eine kleine Schneiße um sie herum gebildet hatte. Langsam kämpften sie sich vorwärts in Richtung des Palastes, den sie auch vorher schon angesteuert hatten. Zu viert gelang es ihnen, die Orks so in Schach zu halten, dass ihnen nicht jede Sekunde eines von den enstellten Biestern mit einem Schwert in den Rücken fiel.

Immer näher kamen sie den Stufen zu dem herrlichen Gebäude, das Dank der Kraft des Ringes Ninya vor den Angriffen der Orks geschützt war. Hastig eilten die vier Elben hinauf, um endlich zu der Herrin des Goldenen Waldes zu gelangen.

Nur kurz öffnete sich die Tür, um sie einzulassen, ehe sie auch schon wieder ins Schloss fiel. Die schöne Elbe erwartete sie bereits.

Ernst blickte die Herrin des Waldes in die Augen jedes Einzelnen der Freunde. Tief hatte sie die Nachricht ihres Hauptmannes und des Prinzen von Dusterwald getroffen. Galadriel legte ihre Hände auf die Schultern der beiden Elben. Sie spürten, wie eine wohlige Wärme von der Herrin des Goldenen Waldes auf sie übergang. „Beeilt euch, wenn ihr sie lebend wieder finden wollt. Jedoch gebt acht, ihr habt es mit einer böartigen und rachsüchtigen Magierin zu tun. Nehmt euch die schnellsten und besten Pferde und eilt, so schnell ihr könnt. Ich rate euch jedoch, nicht den Weg durch den südlichen Teil Grünwalds zu nehmen, denn auch Thranduil und Elrond werden mit größter Gewissheit angegriffen. Nun geht und gebt Arda seine zwei strahlendsten Sterne wieder zurück. Viel Glück. Namárië.“

„Hoffentlich geht es den beiden gut.“ Legolas wandte sich Haldir zu und half ihm, sein Pferd fertig zu satteln. Dann stiegen die beiden auf und ritten los, noch einmal einen Blick auf die Stadt zurück werfend, die, einst strahlend schön, viel von ihrem ehemaligen Glanz verloren hatte und nun düster und verlassen aussah. Ausser ihnen kamen noch Rumil, Orophin und etliche andere lorische Elben mit. Sie wussten nicht was sie erwartete, aber alleine würden wahrscheinlich nicht weit kommen. Und die beiden Brüder hatte darauf bestanden, sie zu begleiten. So sehr Haldir es ihnen auch auszureden versuchte, sie ließen sich einfach nicht beirren. „Wie können doch nicht einfach unsere Bald-Schwägerin im Stich lassen“, meinte Rumil scherzhaft, doch auch in seinen Augen war die Sorge um die beiden Mädchen eindeutig zu sehen. Dankbar und doch ein wenig verwundert über die Worte seines Bruders nickte Haldir ihm zu. Dann machten sie sich auf den Weg, immer Richtung Osten, zum Meer von Rhûn...

~\*~\*~

„Wo bleiben sie denn!?“ Ungeduldig lief die Magierin in ihrem Zimmer auf und ab. Warum musste man immer alles selber machen, wenn man wollte, dass alles zu vollster Zufriedenheit getan wurde? „Ich weiß es nicht, Herrin. Sie werden sicher bald ankommen.“ Untertänig verbeugte sich der Ork vor seiner Gebieterin. „Ich hoffe es, sie sind immerhin bereits eine Woche unterwegs. Wieso dauert das allse nur so ewig! Muss ich denn alles selber machen?“ Sie wurde allerdings in ihrer Schimpferei unterbrochen, als es an die Tür klopfte und ein weiterer Ork im Rahmen erschien und sich verbeugte. „Mylady, die Truppe mit den beiden Mädchen ist hier. Unter ihnen befindet sich auch der Elb Geletorn.“ „Endlich!“ Aufgeregt vor Vorfreude sprang Serenity auf, besann sich aber jedoch gleich wieder, als sie sich bewusst wurde, dass sie gerade in Versuchung war zu rennen. Nein, nicht einmal die beiden Gören würden es schaffen, vor anderen Leuten ihre kalte, emotionslose Fassade brechen zu lassen. Nein, sie nicht!

Mit kaltem, gehässigem Grinsen stieg die Magierin langsam die Treppe hinunter, durchquerte die große Halle der Burg und ging nach draußen auf den Hof, wo sich eine Ansammlung von Menschen und Orks befand. Als diese die Magierin erblickten, verfielen sie sofort in ein unterwürfiges Verbeugen, so dass ihre Nasenspitzen beinahe den Boden berührte. Nur zwei Personen verbeugten sich nicht: Die Halbelben-Gören.

„Willkommen, meine Freunde. Lange habt ihr auf euch warten lassen. Doch wie ich sehe, habt ihr eure Aufgabe schlussendlich doch noch erledigt. Wobei man sagen

muss, dass dies auch kein allzu schwieriges Unterfangen war.“ Abschätzig fixierte Serenity die Meute vor ihr, bevor sie sich zu den Halbelbinen umwandte. „So sieht man sich also wieder. Dann möchte ich euch freundlichst meine Gastfreundschaft anbieten. Bringt sie in die Kerker!“, befahl die dunkelhaarige Frau den zwei Orks, die die Freundinnen eisern im Griff hielten. Hart schoben die beiden sie Gänge und Treppen vor sich her. Viel Gegenwehr leisteten die zwei ohnehin nicht mehr, da si von dem langen Marsch zu sehr erschöpft waren. Unsanft wurden sie in eine Zelle geworfen, die dann sorgfältig dreimal abgeschlossen wurde. Höhnisch blickten die beiden Orks durch die Stäbe zu ihnen hinein. „Gute Nacht, die Damen!“ Laut lachend verschwanden sie.

Stöhnend sanken die beiden Halbelben auf den Boden. Etwas Stroh war zwar vorhanden, doch sie hätten ihre Kleider, die von der „Reise“ sowieso überstrapaziert und bemitleidenswert aussahen, nur noch mehr zerstören, indem sie sich auf bereits verfaulendes Stroh setzten. Mochte der Kerkerboden noch so kalt und hart sein. Und recht viel wärmer und weicher war das Stroh ohnehin nicht.

„Meine Güte, was hat diese Hexe bloß mit uns vor? Verdammte Scheiße, wir sollten uns schleunigst etwas überlegen!“ Melhilwen musste nun trotz der Lage, in der sie sich gerade befanden, doch etwas grinsen. Die Freundin fluchet nicht oft, hier in Mittelerde hielt sie sich mit solch neumodernen Sprichwörtern und Beschimpfungen ohnehin noch mehr zurück, darum war es irgendwie belustigend, dass sie nun wieder damit anfang. Obwohl, der Zustand, in dem sie das tat, war nicht belustigend, und ihr wäre es lieber gewesen, sie hätten keinen Grund zu fluchen.

„Hör gefälligst auf zu grinsen, bei den Valar! DAS. IST. NICHT. LUSTIG! Überleg dir lieber, wie wir nicht so schnell umgebracht werden.“ „Das hört sich ja wieder ganz nach der alten Yvonne an. Aber ist ja schon gut. Mir ist bisher auch nichts eingefallen, sorry. Ich würde aber vorschlagen, jetzt erstmal zu „entspannen“, fals so was ähnliches in diesem Loch überhaupt möglich ist. Heute kommen wir ohnehin nicht mehr weiter.“ „Da hast du wahrscheinlich recht“, stimme Maeglin zu und rutschte wieder näher zu der anderen. Fast automatisch ließ Maeglin ihren Kopf auf die Schulter der anderen sinken und diese begann, ihr langsam und zärtlich, den Kopf zu kraulen.

Melhilwen seufzte auf. „Ich vermisse ihn.“ „Ich auch, Melhilwen, ich auch.“ Kurze Zeit herrschte Schweigen unter den beiden. „Glaubst du, sie kommen, um uns zu befreien?“ Nun musste Maeglin lachen. „Natürlich, und zwar in weißer Rüstung auf einem weißen Pferd, mit einer weißen Lanze in der Hand. Und dann tragen sie uns in ihren Armen über die Schwelle dieser Scheißtür!“ Dann wurde sie wieder ernst. „Ich glaube schon. Ich hoffe es.“

~\*~\*~

Ihre Retter waren derweil bereits seit 6 Tagen unterwegs und näherten sich dem Meer von Rhun. Sie hatten die braunen Lande hiner sich gelassen und ritten auf die Berge in süd-westen des Meeres zu, welches imposant vor ihnen aufragte. Einer der lorischen Wachen war vorangeritten und hatte einen Pfad entdeckt der sie sicher durch das Gebirge führen würde. Ihren Informationen nach befand sich die Festung der Magierin auf der andern Seite des Gebirges, an einem Ausläufer des Meeres.

Haldir und Legolas war ihre Angst um die beiden Mädchen deutlich anzusehen. Sie weigerten sich wehement gegen jede Pause, nur selten konnten Rumil und Orophin sie

von der Notwendigkeit jener überzeugen.

Besonders die Erinnerung an die Visionen die die beiden jungen Halbelbinnen, einige Zeit zuvor, ereilt hatten beängstigten sie. Der Gedanke das ihren geliebten Frauen etwas zustoßen könnte verschaffte ihnen nicht nur schlaflose Nächte.

Gegen Abend erreichten die Gefährten den Gebirgszug, sie mussten nicht lange suchen um den Pfad, von dem der Soldat ihnen zuvor berichtet hatten, zu finden. Zu Fuß kämpften sie sich durch die Felsen. Nun, da sie ihrem Ziel so nahe waren war an eine Rast nicht mehr zu denken.

~\*~\*~

Obwohl sie mit aller Kraft versucht hatten wach zu bleiben, waren Melhilwen und Maeglin schlussendlich doch in die erlösende Dunkelheit des Schlafes abgedriftet. Die Müdigkeit und die Trauer hatten ihren Tribut gefordert.

Nun wurden sie durch den Lärm auf den Kerkergängen aufgeschreckt. Die Tür wurde aufgerissen und drei Orks stürmten herein.